

zu machen. Ich habe die öffentlichen Einkünfte nie zu meinem Nutzen verwendet und scheue mich nicht, öffentlich Rechenschaft abzulegen. Meine letzten Wünsche in dem Augenblicke, wo ich den letzten Hauch von mir gebe, werden für die Glückseligkeit meines Reiches sein."

50. Die Königin Elisabeth Christine.

Ihre Stellung als Kronprinzessin. Friedrich II. war mit der Prinzessin Elisabeth Christine von Braunschweig-Bevern vermählt. Er hatte sie nicht aus Neigung, sondern nur nach der Bestimmung seines Vaters geheiratet. Seine Absicht, sich mit der Prinzessin Amalie von England zu vermählen, hatte er aufgeben müssen, um mit dem Vater nicht in Widerspruch zu geraten. In der ersten Zeit der Ehe lebte Elisabeth Christine mit ihrem Gemahl theils in Rheinsberg, theils in Neu-Ruppin oder Berlin, wurde aber in die Kreise Friedrichs, der sich mit Künstlern, Dichtern und Gelehrten umgab, selten hineingezogen.

Als Königin. Seit Friedrich zur Regierung gekommen war, zog er sich allmählich von seiner Gemahlin zurück, richtete derselben aber einen glänzenden Hofstaat ein und ließ ihr auch die einer Königin gebührende Ehre zu teil werden. Friedrich schenkte seiner Gemahlin das Lustschloß Schönhausen, wo sie ihrem liebsten Sommeritz hatte. In Schloß Sanssouci soll sie indes niemals gewesen sein. Trotzdem der König sich von seiner Gemahlin zurückzog, hat er ihr doch stets Achtung und Ehrfurcht gezollt. Bei besonderen Familienfestlichkeiten erschien er an ihrer Seite, und wenn er Gesandte aus fremden Staaten empfing, so wurden dieselben auch der Königin vorgestellt. Sobald es jemand an der nötigen Achtung gegen seine Gemahlin fehlen ließ, war er sehr ungehalten. In seinem Testament bezeichnet er sie als eine Fürstin, die nie vom Pfade der Tugend abgewichen.

Eigenschaften. Elisabeth Christine besaß ein frommes Gemüt. Mehr als die Hälfte ihres Einkommens verwandte sie zu wohlthätigen Zwecken. Trotz der Zurücksetzung, die sie von ihrem Gemahl erfahren, schrieb sie doch nach seinem Tode: „Es giebt keinen Tag, an dem ich nicht Thränen vergieße, um diesen teuern, unvergleichlichen König.“ Ihr Leben floß nicht ganz freudlos hin; denn durch ihre Frömmigkeit und Leutseligkeit, sowie durch ihr Wohlwollen gegen jedermann bereitete sie sich mancherlei Genüsse. Durch die Ruhe des Gewissens erhielt sie sich die Heiterkeit des Lebens, so daß sie vor ihrem Ende sagen konnte: „Gott hat mich gnädig bewahrt, daß ich mir keine Handlung vorwerfen darf, durch die irgend ein Mensch mit meinem Wissen an seinem Glück gelitten hätte.“ — Ihren Gemahl überlebte die Königin noch lange, und sie erreichte ein Alter von 81 Jahren.

51. Die Kaiserin Maria Theresia. 1740—1780.

Regierungsantritt. Kaiser Karl VI. hatte keinen Sohn und bestimmte daher durch ein besonderes Gesetz, die sogenannte „pragmatische Sanktion“, daß seine Tochter Maria Theresia ihm in der Regierung folgen sollte. Als sie jedoch den Thron bestieg, erhoben sich Preußen, Frankreich, Spanien, Bayern und Sachsen gegen sie und machten Ansprüche auf einzelne österreichische Erblande. So entstand unter Teilnahme der verschiedensten Mächte der österreichische Erbfolgekrieg.

Trene der Ungarn. In ihrer Bedrängnis begab sich Maria Theresia nach Ungarn. Auf dem Reichstage zu Preßburg bat sie die Ver-